

**www.e-rara.ch**

**Amor Crucifixus, Oder Bewegliche Vorstellungen, Wie Jesus Christus  
Gottes Sohn aus grosser Liebe, um unsert willen, sich in den bitteren  
Creutztes-Tod hingegen**

**Koch, Christoph**

**Leipzig, 1697**

**Zentral- & Hochschulbibliothek Luzern**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-111417>

Die achtzehende Predigt. Wie die Juden den Herrn Jesum dem Pilato überantwortet, und  
wessen sie Ihn beschuldiget.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## Die Ahtzehende Predigt.

Wie die Juden den Herrn Jesum dem Pilato überantwortet / und wessen sie Ihn beschuldiget.

Matth. XXVII. 1. Marc. XV. 1. Luc. XXII. 66. Joh. XVIII. 28.

Des Morgens aber hielten = = = = fin. Ostern  
essen möchten.

## Singing.

**I**nne wunderliche und seltsame Verordnung liest man / 3. Buch Mose von dem Versöhnbock. Levit. 16, 5. Nemlich daß ichs kurz fasse / Gott gab einen Befehl: Die Priester sollen einen Bock nehmen / und Aaron soll seine beyde Hände auff sein Haupt legen / und bekennen auff ihn alle Missethat der Kinder Israel / und alle ihre Libertretung / in allen ihren Sünden / und soll sie dem Bock auff das Haupt legen / und soll ihn durch einen Mann / der verhanden ist / in die Wüsten lassen lauffen / daß also der Bock alle ihre Missethat auff ihm trage in die Wildnisse / und lasse ihn in der Wüsten. Die 70. Dolmetscher nemen diesen Bock ἐπιπομπῶν, das ist einen ausgeschickten Bock. Durch dieses Wort Emph. sind etliche verleitet worden / daß sie gemeynet: Dieser Bock sey gar denen Feld / Teuffeln / und zwar einem Nahmens Apopomazo, (welcher alles Unglück / als Pest / Krieg / Theuerung / u. s. m. vertreiben solte) hingegeben und hingefand. Aber da Gott es so ernstlich verboten / denen Feld / Teuffeln und andern Abgöttern zu opffern / ist leicht zu ermessen / daß die Meynung Gottes dahin nicht geziehet habe / sondern es haben die 70. Dolmetscher damit wollen andeuten des Bocks sein Ambt und Berrichtung. Nemlich er soll seyn ἐπιπομπῶν ab ἀποπέμπω, emissarius, ein ausgesandter / weggeschickter Bock. Dieser Versöhnungs Bock nun muste / nach der gelehrten Jüden Meynung / geführet werden zu einem Berge / nahe bey dem Berge Sinai gelegen / Nahmens הר סיני Aetzel, und von dem Führer von diesem Berge herab gestossen werden / der denn einen rothen

Faden oder Band an seinen Horn gehabt/welches der Mann in seiner Hand behielte/ und immer nachließ/ bis der Bock her unter war. Wenn nun Gott dem Volcke ihre Sünden/ die dem Bocke auffgeleget war/ vergeben hatte/ so wurde der rotte Faden oder Bandgang weiß/wenn denn das geschehen/ hatte der selbe Mann oder Führer ein Horn bey sich/ das bließ er/so bald der Wächter auff der allernechsten Warte dasselbe hörete/ bließ er auch in sein Hörnlein/ dieses hörete den bald der dritte/der vierde/der fünffte/u. s. m. welche alle dazu im gangen Jüdischen Lande bestellet waren/ daß sie solches bemerken und anzeigen solten/ und also ward dasselbe etwa in einer Stundenicht nur zu Jerusalem/ sondern im gangen Jüdischen Lande kund und rüchbar/ darüber ieder mann sich denn herzlich freuete und frolockete/ bliebe aber der Faden rotth/war es eine Anzeigung/ daß Gott für ieso seine Sünde nicht vergeben/ sondern behalten habe/ und wurde das Freuden-Zeichen nicht geblasen/ und mußte das ganze Volck ein gang Jahr trauern/mit fasten und beten/ Busse thun/ bis ihnen Gott wiederum gnädig wurde/und ihre Sünden vergabe. Und dahin/ meynen die Gelehrten/habe Gott sein Absehen gerichtet mit denen Worten wenn er spricht: Wenn eure Sünden gleich blutroth seyn/ sollen sie doch schneeweiß werden/ und wenn sie wären wie Rosin Farben/ sollen sie doch wie Wolle werden.

Nun laßt ihr leicht gedencen/daß Gottes Absehen viel weiter gangen/und daß er was anders und grosses damit habe andeuten und bezeichnen wollen; Nemlich: Christus Jesus ist der rechte Veröhnungs-Bock. Wie will ich erst dieses sagen: Niemand laß sich ihm das irren/daß der hochgebenedeyte Heyland mit einem Bocke verglichen werde/ da er sich selbst bald mit einer Schlange/bald mit einem Wurme/ bald mit einem Fuchse und Vogel vergleicht. So ist es denn nicht Wunder/ daß ihn der Heilige Geist mit einem Bocke vergleicht. Ein Bock hat einen starcken Geruch und Gestanck. Geistlicher Weise sind wir/ wegen unserer Sünde/ stinckende Böcke/so rüchlet uns Christus Jesus selbst. Nun ist es zwar an dem/ daß unser Heyland Christus an und für sich heilig ist/ vñ allen Sünden abgesondert Alleine um unser twillen ist er gehalten worden für den ärgersten Stanckbock/der die allergrößesten Sün-

Isai. 43. 28.

Psalm. 22. 7.  
Matth. 23. 20.

Matth. 23. 33.

Jbr. 7. 26.

den begangen/ um unsern willen ist er ärger gehalten worden als Barabae/ der grosse Mörder und Uebelthäter/ und hat Gott denselben der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ das ist: 2. Cor. 5. 21. das er für den schrecklichsten Sünder ist gehalten worden. **JESUS** vergleicht sich einen Boek. Ein Boek gehet für seine Heerde her/ und führet sie; So auch unser Heyland Christus/ der gehet für uns her/ führet uns auff rechter Straffe um seines heiligen Vaters willen/ er führet uns durch dieß Jammerthal/ in den ewigen Freuden-Saal. Man saget: das das Blut von den Ziegen solche Krafft habe/ das es auch den harten Diamant kan erweichen. **JESU** Christi Blut ist von weit grösserer Krafft/ das zerstöret die Hölle/ nimmit dem Teuffel alle seine Macht und Gewalt/ reiniget uns von aller Unsauberkeit/ das Blut **JESU** Christi/ des Sohnes Gottes/ machet uns rein von allen Sünden. Sein Blut der edle Saft/ hat solche Stärck und Krafft/ das auch dasselb alleine/ die ganze Welt kan reine/ ja gar aus Teuffels Rachen/ frey/ loß und ledig machen. **JESUS** Christus aber ist der rechte Veröhnungs-Boek/ der von seinem himmlischen Vater ausgesandt worden/ das er alle unsere Sünde hat auff sich nehmen und hinweg tragen müssen/ davs der Prophet saget: Für war/ er trug unsere Kranckheit/ und lud auff sich unsere Schmerzen. Er ist um unser Missethat willen verwundet/ und um unser Sünde willen zerschlagen. Ihm seyn gleichsam auff sein Haupt geleget unsere Sünden/ das bedentet die Dornen-Krone auf seinem Haupte/ die ihn unsägliche Schmerzen machte. Er wird von seinem himmlischen Vater gesandt in die Wüsten/ in die Wüsten dieser Welt/ welche nicht anders ist denn eine Wüsten/ ein Babel da es alles verwirret ist. Eine Wüsten sag ich/ da nichts an zu treffen und zu finden ist von Treue/ Liebe/ Glauben/ Gottesfurcht/ Sanftmuth/ u. s. m. Eine Wüsten/ worinnen keine Menschen/ die wir Menschen nach Gottes Ebenbilde erschaffen/ leben/ sondern die leben als wilde Thiere/ die grimmiger seyn als die Löwen/ listiger als die Füchse/ geiziger als die Wölffe/ grausamer als die Zieger/ betrüglicher als die Crocodillen/ u. s. m. Er wird gesandt für uns zu leiden/ Er gehet auch willig hin/ auch in den Todt. Was nun damahls mit dem Veröhnungs-Boek ist angedeutet worden/ das siehet man

nun wie es erfüllet werde. Bisheru haben wir gesehen / wie dieser Veröhnungs-Bock ist gesandt worden von einem Orte dieser Welt / Wüsten zum andern / von dem Delberg gen Jerusalem zu Hanna / von Hanna zu Caipha / von diesen wird er nun vollends hingefandt in die rechte Wüsten zu dem Pilato / hie werden Ihm alle unsere Sünden auff sein Haupt geleyet / hie wird er beschuldiget greulicher und abscheulicher Dinge / hie soll er nun sterben / hie soll ihn die Execution wiederfahren. Wir wollen den ganzen Verlauff / nemlich der Juden Eylfertigkeit / Menge / Falschheit / Blindheit / und Pilati Bescheid mit mehrern beschauen. Votum.

### Abhandlung.

**D**ie Gottlosen sind wie das Meer / das ist nimmer stille / es ist in stetiger Bewegung / es schäumet immer / und wirfft seinen Unflat aus. Nichts anders ist es mit den Gottlosen / der Teuffel läßt ihnen weder Tag noch Nacht Ruhe / sie toben und wüthen immer / sie schäumen ihre Bosheit immer von sich / das sahe man hie wohl an denen Feinden Christi Jesu / denen Hohen Priestern / Schriftgelehrten und Eltesten zu Jerusalem / die konten nicht ruhen und stille seyn / sie mußten erst ihre Bosheit ausgeschäumet / und das unschuldige Lämmlein Jesum in die Hände des Pilati überantwortet haben / daß er getödtet würde.

Wir haben von dieser hochwichtigen Sache etwas weiter zu handeln / und auff die Umstände acht zu haben.

I.  
Eylfertigkeit.

Mercket doch Wundershalben I. der Leute grosse Eylfertigkeit. Sie können kaum erwarten biß es Tag wird / sie kommen ganz frühe zusammen. Der Evangelist sagt: Des Morgens aber hielten alle Hohen Priester und Eltisten des Volcks einen Rath über Jesum / daß sie ihn tödten. Der Syrus hat das Wort *πρῶτον* heist so viel / als die Morgenröthe / da die Morgenröthe kaum angebrochen / kommen diese Herren zusammen. Sie hatten die ganze Nacht fast zugebracht mit dem Examine, mit der Befragung des liebsten Herrn Jesu und der Zeugen / es habe gewäret biß zum Habnen / *ὄψεως* / und sonder Zweifel noch wohl länger / das mag seyn gewesen et-

Emphaz.

wa um 4. Uhr nach unsern Zeiger / da sie seyr von einander gangen. Die Morgen-Röthe aber ist angebrochen etwan halb 5. da haben sie sich wiederum versamlet / da kan man nun denken wie lange diese Leute mögen geschlafen haben / nemlich etwan 1. Stunde / da machen sie sich wieder auff / ihre grausame Blutdürstigkeit vollends ins Werk zu setzen. Sie machen sich früh auff / daß sie Zeit genug haben übel zu thun.

Sehet J. S. was die Art sey der Gottlosen / nemlich: Sie machen sich früh auff böses zu thun / Jesum zu tödten und zu kreuzigen / das ist ihre Morgen-Arbeit. Der Geist Gottes hat sie vormahls wohl bezeichnet durch den Propheten Micham / daß sie Schaden zu thun trachten / und gehen mit bösen Tücken um auff ihren Lager / daß sie es frühe / wenns lichte wird / vollbringen. Des Schlags war das Weib des Hamans / die Seres / die gab Haman den Rath: Man mache einen Baum funffzig Ellen hoch / und sage morgen dem Könige / daß man Mardachai daran henge. Der Heilige Geist brauchet das Wort **Frühe** heist frühe morgens / da man das Vieh pfleget aus zu treiben / so soll Mardachai hengen. Also wird von denen Baals Pfaffen gesagt: Sie haben den Namen Baal angeruffen vom Morgen (früh) bis an den Mittag. Nun sehet / das ist der Gottlosen ihre Arbeit und Weise / daß sie früh morgens anheben dem Teuffel zu dienen / Christum Jesum zu kreuzigen und zu tödten.

O Hütet euch ja für dieser bösen Sunst / wendet ja eure Frühe Zeit und Stunden wohl und besser an. Machet frühe den Anfang dem gecreuzigten Jesu zu dienen und zuehren. Es ist keine bequeme und bessere Zeit dem lieben GOTT zu dienen / als frühe morgens / das haben auch die Heyden gewußt und gemeynet / daß die Götter frühe morgens sich in den Tempel finden lassen / und sich denen Menschen präsentirten und darstellten. Wir haben für uns die Exempel der Heiligen / sonderlich des Davids. Höret wie der seine Frühe Stunden anwendet. Herr / spricht er: Frühe wollest du meine Stimme hören / frühe will ich mich zu dir schicken und darauff mercken. In der heiligen Sprache brauchet der Heil. Geist das Wort **Frühe** heist eigentlich ein Ding in rechte gute Ordnung bringen / das ist nun David.

Not.  
Impiorum Ze-  
lus in impie-  
tate.  
Mich. 2, 5

Eth. 5, 14

1. Reg. 18, 26

USUS Parat.  
Matutini  
tempus meli-  
us impenden-  
dum.

Alexand. ab  
Alex. gen. d. l.  
4. c. 17.

Psal. 93 4.

388 Wie die Juden den Hn. JES. dem Pilato überantwort.

vids Morgen-oder frühe Arbeit/ daß er die Sache die er am Tage mit seinem GOTT zu handeln hat/ sein in Richtigkeit und Ordnung bringet/ und dazu wolle GOTT seine Stimme hören/ und Gnade verleihen/ sonder Zweifel hat er alle Morgen gedacht an sein letztes Ende/ daß die Zeit werde kommen/ daß er nicht mehr wie iezo werde können auffstehen/ sondern er werde durch den Tod fürs Gerichte gefodert werden/ drum wolle er den Tag also leben/ als er denn wünschen möchte/ gefunden zu werden/ wenn GOTT ihn würde abfodern/ hernach hat er GOTT gedancket für seinen mächtigen Schutz/ daß er für den Satan ihn beschützet und gebeten/ den Tag über ihn ferner zu behüten und in seinen heiligen Wegen zu leiten/ er wird ihm haben fürgenommen/ wie er wolle die Werke des HERRN seines GOTTES ordentlich nach einander betrachten/ und ihm zu Ruge machen/ was seine Gewonheit gewesen/ siehet man auch aus andern seinen Psalmen/ als wenn er sagt: Ich will von deiner Macht singen/ und des Morgens rühmen deine Güte/ und denn: GOTT du bist mein GOTT/ frühe wache ich zu dir/ es dürstet meine Seele nach dir. Mercket daß er sagt/ frühe dürstet ihn nach GOTT/ das ist sonst ungewöhnlich/ daß einen frühe sollte dürsten/ es findet sich der Durst nicht bey Gefunden/ sondern bey Krancken/ also will David sagen: Ihm dürste frühe nach GOTT/ er sey krank/ nemlich wie dorten die Braut JESU sagt: Ich bin krank für Liebe/ und dergleichen Dertter sind mehr.

Psal. 59. 17.  
Psal. 69. 1.

Sant. 5. 8.

Nun folget diesem Exempel/ wollet ihr JESUM nicht auch frühe betrüben/ so wendet eure frühe Zeit wohl an/ GOTT habe verordnet im alten Testament daß auff dem Räuch-Altar alle Morgen (morgens heist frühe) sollte geräuchert werden/ räuchert ihr auch euren GOTT/ oder opffert euch selbst frühe morgens euren GOTT/ übergebet Ihm euren Leib/ Seele/ Leben/ Haab und Gut/ und alles was ihr habet/ stellet es zu eures GOTTES seinen Willen und Dienste/ und sprecht: Mein GOTT/ du hast auch nun mich diese Nacht so gnädig behütet/ und alles Meinige verwahret/ ohne deinen mächtigen Schutz hätte ich können um mein Leib und Leben/ um mein Haab und Gut/ um alles kommen/ was du mir aus gnaden hast gegeben/ nun du es so mächtig beschüttest/ ist es vielmehr dein als mein/ Drum o GOTT/ opffere ich es dir/ meynest du/ daß mein Haab/ Haab

Haab und Gut mir nicht nützlich und dienlich sey / so nim es von mir / dein heiliger Wille geschehe. Es ist ja billig / daß wir die bequemeste Zeit dazu nehmen / daß wir unsern GOTT dienen / die beste Zeit ist die frühe Zeit / da die Lebens-Geister munter und frisch seyn / da die Natur sich selbst gleich wieder erfrischet und erholet / da die Vogel unter dem Hünel / GOTT auff's lieblichste loben / die frühe Zeit ist die bequemeste Zeit zu allen guten Verrichtungen. Es schreibet Cicero von dem Demosthene, daß er offte gesaget: es kräncke ihn im Herzen / wenn er hörete / daß die Arbeits-Lente che auffstünden / und an ihre Arbeit giengen als er ; Drum wendet insonderheit diese Zeit an zum Dienste und Lobe eures GOTTes. GOTT gab denen Israeliten das Manna frühe / daß sie es frühe aufflesen sollen / leset ihr auch auff das Manna das noch von Himmel fällt / leset fleißig in der heiligen Schrift / darinnen findet ihr das Manna / das Brod des Lebens / Jesum Christum / oder könnet ihr nicht lesen / erinnert euch fleißig / was ihr in der Predigt gehöret / überleget was in euren Catechismo enthalten / Jesus Christus ist frühe morgens auferstanden von den Todten / nehmet euch alle Morgen für / daß ihr wolt auffstehen vom Schlaff der Sünden / nicht mehr die Werke der Finsterniß treiben / sondern in einem heiligen neuen Leben wandeln / euer Jesus ist frühe zum Tode verurtheilet und verdammet / mache dich frühe auch fertig dazu / und bereit / daß / wenn die Welt auch dich will unschuldig zum Tode verurtheilen / oder doch verfolgen / und alles Hergeleyd anthun / du solches geduldig leidest / und dem HERRN Jesu das Creuz nachtragest ; die Weiber kamen sehr frühe zum Grabe / den HERRN Jesum zu salben / das kanst du zwar nicht thun / aber auff andere Weise kanst du Jesum salben / nemlich wenn du armen Elenden / Nothleidenden mit Hülffe und Trost erscheinst / so salbest du Jesum. Nun das laß frühe deine Sorge und Bekümmerniß seyn / wie du wollest hie und dort betrübte und traurige Mit-Christen trösten / Armen nach Vermögen helfen / bitte GOTT / daß er dir möge Gelegenheit an die Hand geben / daß du vornemlich Gottseelige arme mögest antreffen / an denen die Almosen wohl angewand seyn / vor allen Dingen waffne dich mit dem lieben Gebet / und bitte / daß GOTT den Tag über dich möge bewahren für Sünden und Gelegenheit zu denselben / daß Er dich möge

bewahren für den bösen Feind. Ach das liebe Gebet ist unser beste  
 Wehr und Waffn / wenn wir uns nicht damit frühe rüsten / kan  
 der Satan uns ganz leicht fällen und in Schanden bringen. Ich will  
 dieses mit einer merckwürdigen Geschichte deutlicher machen. Der  
 selige Herr Herbergerus sagt an einem Orte: Ich habe von einem al-  
 ten weiserübten Theologo gehört / daß zur Zeit ein Pfarrherr  
 und Hauptmann in einer Stadt hier über zwiepältig worden / ob der  
 Teuffel durch böse Leute etwas könne schaden oder nicht / der Predi-  
 ger sagt: es ist lauter Überglauben und Betriegererey. Der Hauptmann  
 hält Part / weil er aber den Prediger nicht kan bereden / erforschet er  
 heimlich eine Zauberin / mit grosser Zulage / daß es ihr keinen Schan-  
 den bringen solte / und bittet sie wolte ihre Kunst an den Pfarrherrn  
 versuchen / sie kömmt wieder und spricht: es will bey dem Mann  
 nichts hafften / wenn ich ihn doch einmahl könte frühe haben / ehe er  
 gebetet hätte / der Hauptmann stellet sich bey Nacht krank / läßt einen  
 Diener nach den andern lauffen / daß der Pfarrer eylends komme /  
 so er ihn noch wolte bey dem Leben sehen. Der gute Pfarrherr presset  
 aus dem Schlaffe / wirfft den Schlaff-Pelz über sich / eilet zum Schlos-  
 se / findet den Hauptmann (in Scherz) an offte stücke klagen / weil er  
 aber neben dem Bette sitzt / schwellen ihm die Füsse / daß man ihn  
 muß heim tragen / da es Tag wird / kommt der Hauptmann und  
 besucht seinen Pfarrherrn und spricht: Glück zu Herr Magister.  
 gläubt ihr nun / daß der Teuffel ein tausend Künstler sey. Der schreyet  
 Ach und Weh / aber er wieder holet seine vorige Meynung. Der  
 Hauptmann fraget: habt ihr auch heute gebetet / ehe ihr zu mir ge-  
 kommen seyd / ist euch niemand begegnet / der Pfarrherr sagt: Traum  
 im Schrecken über euer Kranckheit / weiß ich nicht / wie ich zum Schlos-  
 se kommen bin / unterwegens weiß ich / daß im finstern jemand an  
 mich gestossen und mich angelauchet habe / aber daß mir das von bösen  
 Leuten kömme / gläube ich nun nimmer mehr. Der Hauptmann sagt:  
 wohl an / so wisset / daß ich nicht krank gewesen / ich habe euch die Bu-  
 chen Marter bestellt / und auff benannte Stunde selbs auffhören / da-  
 mit ihr lernet / der Teuffel sey ein mächtiger Feind / groß Macht und  
 viel List / sein grausam Rüstung ist. Wer da will für diesen Löwen un-  
 ter legt bleiben / der muß des Gebets nicht vergessen. Ach in diesem

Zyrrannen kan man mit nichts bessers ab und zu rickhalten / als mit dem lieben Gebet / drum ver gesset fröhe morgens insonderheit das lie-  
be Gebet nicht / könnet ihr in grosser Eulsfertigkeit nicht mehr thun / so  
nehmet etliche herrliche Stop-Gebetelein zur Hand / und staret  
euch damit.

Mercket denn auch hiebey ferner: Daß die Gottlosen viel er-  
fertiger und fleißiger seyn in ihrer Bosheit / dieselbe ins Werck zu  
stellen / damit sie doch die Hölle und Verdammnis verdienen / als  
die Frommen / denen doch Gott den Himmel versprochen / in grü-  
ten.

Uf. Didascal.  
Impii diligē-  
tiores in ma-  
lis, quam pii  
in bonis.

Wie haben sich diese Leute bemühet / wie haben sie ihn den  
Schlaff abgebrochen / wie haben sie ihre Köpffe zerbrochen / daß  
sie möchten eine Sache an den Herrn Jesu finden / oder ein falsches  
Zeugnis erfinden / und haben doch damit nichts anders verdient / als  
den Zorn Gottes und seine Ungnade / ja die ewige Verdammnis.  
So ist es mit denen Gottlosen / wie saur ließe sich Absolon werden /  
wie mancherley Kriege und Züge nahm er für wider seinen eigene Va-  
ter / ihm Scepter und Kron zu nehmen. Wie sauer läffet sich man-  
cher Schlemmer und Säufer werden / che er sich zu Tode säufft /  
und durch den zeitlichen Tod in dem ewigen hineinfalle / da machet er  
sich des morgens früh auff / läffet sich erst finden in dem Brand-  
weins Hause / bald darauff in dem Bier-Hause / da gehis an ein  
sauffen / da schüttet man die edlen Gaben Gottes Strom weise in  
den Rachen / daß man bald bersten möchte / da gehis an ein Taback  
rauchen / des morgens thut ihm der Kepff weh / da lieget er im Bette /  
wendet dem Teuffel den Braten; dieses Leben hebet er den andern  
Tag wohl wiederum an / sonderlich wo etwa eine Gastrey / Hochzeit  
oder Schmauß ist. Ich will die Sache denen Säuffern zum besten  
mit einem Exempel erläutern. Eins mals haben zwey Adelige Per-  
sonen mit einander einen Sauff-Kampff angefangen / und sich gar  
hoch zusammen versprochen / daß keiner von dem andern weichen solte /  
biß einer unter ihnen beyden auf den Platz blieben wäre. Als sie nun et-  
liche Tage nach einander mit sauffen certiret / und keiner dem andern  
etwas anhaben können / wird der eine einer Kröten gewar / unter der  
Bancß herfür kriechend / die erwischet er von stunden an / reisset sie von  
einander / und ein Theil frist er in den Hals hinein / das andere reichet

Tit. Exemp. 2  
P. 503.

er seinen Gefellen / sprechend: Da friß du das Stüek / können wir uns nicht einander zu tode sauffen / so müssen wir einander zu tode fressen / darauff der eine / der diese teuflische Fresserey angefangen / alsobald (wie seelig / ist leicht zu erachten) gestorben / der ander ist zwar noch am Leben blieben / hat es aber eine lange Zeit besiechen müssen.

Mein wer läßt sich so sauer werden / daß er in geistlichen Dingen so certive und streite. Wir sind hie zusammen zu dem Ende / daß wir streiten mit einem heiligen Kampff / wie wir mögen voll des H. Geistes werden / wir solten den alten Menschen in uns mehr und mehr ersauffen. Wir solten billig / wenn wir zum Hause Gottes hinaus gehen / so truncken seyn geistlicher weise / daß wir für guten Muth jauchzen und sagen möchten. Ach mein Gott / dir sey herzlich Danck gesaget für das Brod und den herrlichen Tranck des Lebens. O wie ist meine Seele erfüllet! mein Herz erquicket. O wo hür mein Jesu mit deiner Fülle / das Herz ist zu enge / es kan den Trost nicht alle fassen / meine Sinne zu schwach / alles zu tragen. O Jesu süßer Bräutigam mein / wie süß ist das Gedächtniß dein / kein Honig kan so süße seyn / als süß du bist dem Herzen mein. Aber wo sind dieselbe / die das thun / die auch so voll werden des Heiligen Geistes; Ach ich halte die allermeisten gehen ganz leer wiederum aus dem werthen Gottes Hause. Was für Mühe / Arbeit und Sorge wendet mancher Jörniger an / daß er sich möge an seinen Feinden rächen / er kan dafür nicht schlaffen / das Blut wallet ihm im Leibe / wenn er nur seinen Feind nennen höret. Aber welches Kind Gottes wendet so viel Mühe und Sorge an / und ist so grimmig über seinen Feind / sein sündliches Fleisch und Blut / wem waltet das Herz im Leibe / wenn er daran geducket / da doch jener nichts anders als die Hölle verdient. Wie sauer läset sich mancher Geiskals werden / wie hungert er / wie sparsamlich und fähig hält er sich / wie suchet er seinem Nächsten in seiner Nahrung Abbruch zu thun / sich zu bereichern. Aber wie / thun wir wohl so viel zu unserer Seelen besten / hungern und saffen wir auch wohl so viel / unsern Fleisch und Blut Abbruch zu thun? sind wir auch so bemühet an der Seelen reich zu werden? Noch eins / bedencke mein Mensch / was leiden die Unholden und Hexen nicht igo in dieser Welt von ihren H. Erren den Teuffel? Er leget ih-

nen fast unerträglich Dinge auff / er schlägt sie oft braun und blau / er kneipet sie / er lässet ihnen Noth leiden / daß sie selten viel übrig haben / das leiden sie alles mit Gedult / sie sind so standhaftig / daß sie es keinen Menschen klagen / und wissen doch / daß ihr Ende ist das Verdammniß. Sind wir auch also / wenn uns unser lieber himmlischer Vater mannmal mit der Vater-Ruthen zu unsern besten steupet : wenn er uns bisweilen zu unsern besten etwas sparsamlich hält? ach nein / da gehet an ein quaruliren / klagen / winseln und übel thun. Ich will diese Erinnerung schliessen mit den Worten des seeligen Herrn Lutheri / derselbe spricht : Es gehet nach den gemeinen Sprichworte : daß die Gottlosen zweymal sauer ankommt / die Hölle zu verdienen / indem sie dem Teuffel so fleißig dienen / und ihm zu Liebe alles thun und leiden / denn die Gottseeligen den Himmel / und ist fein geredet / so mans recht versteht.

Wir haben nicht auffer acht zu lassen wer dieselbe seyn / die frühe zusammen kommen. Der Evangelist Matthäus saget : Des morgens hielten alle Hohe-Priester und Ertisten einen Rath. Sie hielten Rath *συμβουλιον* / sie bringen ihre rationes pro- und contra zusammen / der eine bringet dieses / der andere jenes für / und zu dem Ende haben sich hie versamlet nicht eeliche / sondern alle / am verwichenen Abend sind nicht alle und jede beysammen gewesen / denn so viel man aus dem Evangelisten Johanne abnehmen kan / war der Hohe-Priester Hannas damals eben nicht dabey. Aber hie gebrauchet Matthäus das Wort / so eine Allgemeinheit bedeutet. Es kamen zusammen und hielten einen Rath / alle / alle Hohe-Priester und Ertisten. Der Evangelist Marcus thut noch hinzu : die Schriftgelehrten und der ganze Rath / welcher bestande aus 72. Personen. Alle dieser Bras und Hölle Hauße versammlen sich zu rathschlagen über den Todt JESU.

Wir lernen dieses hieraus / daß der gottlose Hauße allezeit gröffer sey als der Frommen. Sehet unter allen Hohen-Priestern / unter allen Aeltesten des Volkes / ist doch kein einziger / der dem Herrn JESU das Wort redet / (*συμβουλιον ελαβον*) sie nehmen einen Rath / der von allen beliebter ist / da ein jeder sein Wort und Stimme / sein Ja dazu gegeben / JESUS soll und muß sterben. Ach ja / so ist es mit der

Hans-Pott. 2.  
Pr. 9. Erit.23  
Menge und  
Vielheit.

Joh. 18. 13.

Uf. Diakal.  
Impiorum  
numerus mas-  
or piorum.

Sim.

Welt/ die ist wie die Erde/ die hat wohl tausendmal so viel und mehr Unkraut/ als gute nützliche Kräuter. Die Welt ist wie ein Wald/ das rinn seyn lauter wilde Bäume/ kaum daß ein Bäumlein so gepflöpffet ist/ darunter gefunden wird/ die Frommen sind nur wie eine Lilie unter den Dornen/ wie eine Nacht-Eule unter den andern Vogeln. Unser Erlöser Christus beschreibet uns den Höllen- und Himmels- Weg gar statlich. Sehet ein/ spricht Er: durch die enge Pforten/ denn die Pforte ist weit/ und der Weg ist breit/ der zur Verdammniß abführet/ und ihr sind viele die dar auff wandeln/ und wenig sind hingegen die den Weg zum Leben finden. Sehet auff dem Wege zur Höllen sind viele/ viele/ aber auff dem Wege zum Himmel sind wenige/ ach sehr wenige. Es ist erschrecklich/ wenn man bedencket das Gleichniß von den viererley Acker/ daß kaum ein Theil desselben gut ist/ nemlich der vierte Theil/ und zwar ist das nur gesaget von denen Leuten/ die Gottes Wort haben und hören/ von denen ist kaum der vierte Theil/ die Früchte bringen/ die Jesu dienen und seine Freunde seyn/ drey Theile von denen sind seine Feinde/ creuzigen und tödten Jesum/ was wird nun seyn die Zahl der andern? die außser der Kirchen Gottes seyn? Es erzehlet ein gelehrter Mann/ wenn man den gangen Erds- Kreis/ so viel als er numehro bekand worden/ solte eintheilen in 30 gleiche Theile/ und man solte sich erkundigen/ was für Religions-Verwandten in jedwedem Theile wohneten/ würde man vernehmen/ daß 19. Theile die Heyden/ 6. Theile die Mahumetaner/ und 5. Theile die Christen inne haben/ nun wie viele Secten seyn unter denen so genandten Christen/ bey deren egllicher Gründe und Lehren niemand kan und mag selig werden/ als da seyn die Socinianer/ Armenianer/ Quacker/ 10. eglliche sind bey Lehre nach/ so beschaffen/ daß es gefährlich und schwerlich ist/ oder daher gehet/ daß sie dabey die Seeligkeit haben können/ das Evangelische Häufflein ist das allerkleinste und geringste von denen andern/ und o wie viele/ wie viele sind unter diesen/ die dem Evangelio gehorsam leben/ die dem Evangelio würdiglich wandeln. O wie mehr als zu wahr sagt der selige Herr Lutherus/ wir sind jetzt fast alle Heyden unter Christlichen Nahmen. Weiln ihr nun das sehet und wisset/ was wird nötiger seyn/ als daß ihr klügllich und behutsam wandelt/ seyd

Mal. 7. 13.

Edward Bre-  
rewod. scrut.  
rel. c. 5.

I. 2. Jen. 20.

Matth. 10. 16.

klug/ sagt Christus/ wie die Schlangen/ daß ihr euch nicht an die Men-

Menge und Vielheit ärger/von manchen liederlichen gottlosen Menschen höret man wohl solche Reden/ ich will bey den größten Hauffen bleiben/ es wird auch wohl wahr/ er kommt zum gröfsesten Hauffen/zum Hauffen der ewig verdamten/ ach nein nicht zu dem Hauffen/ sondern zu dem kleinen Häufflein suche und begehre ich zu kommen/ wollet ihr mit mir wandeln/ lasset euch die grosse Menge nichts irren und bechören/ sondert euch von derselben abe/ wenn sie wandelt auff dem breiten Wege der zur Verdammnis führet/ so wandelt ihr auff dem schmalen Wege/ der zum Leben führet. Es wird euch zwar etwas saur und schwer werden/ das sage ich euch vorher/ es ist leichter zu schiffen auff einen kleinen Strom/ wenn man daselbst den Wind gleich entgegen hat/ als auff der grossen See/ wenn auff derselben die Winde sich conerax erweisen Es ist schwerer wider viele mächtige Feinde zu kämpffen/ als wider wenige. Man kan leichter ein kleines Strömlein auffhalten/ und einen Dammen fürschrütten/ als wenn ein grosser mächtiger Strom herab scheust/ aber lasset darum der Muth nicht sincken/ Gott kan/ ja er will auch die Auserwehleten mittem unter denen Ungeschlachten und vielen Bösen und Gottlosen erhalten. Sehet an die Exempel des Loths/ des Hiobs/ der Marien/ Simeons/ Nicodemi/ der Jünger Christi/ und vergleichen/ also kan und will er auch euch erhalten/ nur gebet täglich aris aris Babel/ mit einem heiligen bußfertigen Leben/ und mit einem guten heiligem Vorsatz/ betet viel und offte/ daß euch Gott den Geist der Beständigkeit gebe und verleihe.

Damit binden sie nun das liebe unschuldige Lämmlein/ führen dasselbe hin/ und überantworten es in des Pontii Pilati Hände/ so saget Mattheus: Und bunden Ihn/ sie bunden Ihn noch härter als vorher/ sie führten Ihn hin/ sie selbst die Hohen-Priester/ die Aeltisten im Volck/ die sich sonst wohl geschämert hätten/ mit einem armen Sünder in Person hin zu geben zum Richter/ sie hatten ihre Diener und Knechte/ sie hätten es durch dieselbe wohl ausrichten können/ sie hätten selbst nicht dürfen sich so prostituiren und beschimpfen/ aber ihnen ist gar zu viel an der Sachen gelegen/ sie meynen die Diener werden zu gelinde seyn/ werden es nicht recht ausrichten/ werden sich wieder/ wie vormal geschehen/ durch seine Worte hemmen lassen/ daß sie ihn gar fahren lassen/ sie meynen/ sie werden so viel mehr

Joh. 7.

ansehens haben bey dem Pilato / und mit ihrer Gegen-Wart so viel mehr durch dringen / daß er ihnen Gehör geben muß / drum kommen sie selbst / und zwar alle samt / bey die 72. Personen / muß das nicht haben ein Ansehen gegeben? sint Jerusaleem gestanden ist dergleichen wohl nicht geschehen / o Blindheit / o Thorheit.

USUS.  
(Satan Impius  
excoecat.)

Sehet aber und lernet / wie mächtig der Satan sey in den Gottlosen / sie werden ganz blind / daß ob sie sonst gleich Stolz und ehrgeizig seyn / sie doch keine Schande und Unehre achten / diese Leute waren so stolz / so hoffärtig / daß ich nicht weiß / wie ich eines Menschen Hoffart könnte ärger beschreiben / als wenn ich ihn mit diesen Leuten vergliche / aber sehet / was achten die Leute diese Schmach? hielten sie den Herrn Jesum für einen Auftrahrer / Lasterer / Gottes Lasterer / Teuffels-Banner / Zauberer / Sünder-Gesellen / warum giengen sie selbst in so ansehnlichen Gefolge mit ihm? würde es auch wohl bey uns geschehen / wenn ein solcher Mensch solte abgethan werden / daß der ganze Rath in einer vornehmen Reichs-Stadt / oder der Fürst mit seinen Cansler und Rätthen würden einen solchen Menschen begleiten zu seiner Wahlstadt? Drum war hie keine Schande mehr bey den Leuten / der Satan hatte sie ganz geblendet / ach ja / das ist der Sünde Art / sie verblendet die Menschen so sehr / daß ob sie gleich noch so stolz und ehrgeizig seyn / sie dennoch die Schmach und Schande / so ihnen aus der Sünde kommen / nicht sehen. Alle Sünde bringet mit sich Schmach / Schande und Unehre / wie es die Erfahrung bezeuget. Wenn man einen gottlosen Menschen will beschreiben / pflaget man ihm seinen Titul zu geben / der ist eine Sau / ein Gass-Hammel / ein Poffenreißer / Schwein-Igel / Schandlappe / der ist ein Sauffer / Trunckenbold / ein Schwelger / der ist ein Huren-Jäger / ein unzüchtiger Balck / eine geile Ziege / der ist ein Geizhals / ein Ungerechter / ein Berrüger / Bucherer / Leute-Placker / der ist ein Zäncker / Frieden-Störer / Haberecht / der ist ein Epicurer / Flucher / ein Höllen-Brand / u. s. m. sehet / solche Titul folgen dem bösen Leben / wie der Schatten dem Körper / wie der Knecht dem Herrn / wie der Rauch dem Feuer / wie der Stand dem Nasse / aber das sehen die Leute nicht / Ursach ist / der Teuffel hat sie ganz geblendet. Der Teuffel machet es mit dem Menschen wie Juda mit der Thamar seiner Schnur /

Schur/ erstlich betrog und schwängerte er sie/ hatte seine Lust mit ihr/ und sie mit ihm/ hernach ließ er sie nicht nur in der Schande/ sondern verdammete sie auch selbst zum Tode/ sagende: Bringet sie herfür/ daß sie verbrand werde: damit also ein jeder möge sehen/ wer sie sey? nemlich eine Hure; so machts Satan auch/ erst huret er geistlicher Weise mit dem Menschen/ entführet denselben dem HErrn Jesu/ mit dem er verlobet gewesen/ verleitet ihn zur Sünden/ hernach bringet er ihn in Schande und Noth/ er lachets (so zu reden) ins Häußchen/ wenn er nun den armen Menschen zu Schimpff und Schanden gemacht/ das sehen und mercken aber die Leute nicht/ das machet/ der Teuffel ha sie ganz geblendet/ sie sind wie die einfältigen Kinder/ wenn diese in den Kram kommen/ und was kauffen wollen/ leget ihnen der Kramer unterschiedliche Wahren darunter denn auch alte verlegte Lumpichte Dinge seyn/ das alberne Kind siehet sie an/ wie sie etwan forne seyn/ wird nicht gewahr/ daß sie in der Mitten und am Ende nichts taugen/ so sehen die unbedachtsamen Menschen Kinder nur die Sünden von forne an/ und nicht in der mitten und am Ende. Sie bedencken nicht/ wenn sie eingestiegen/ das sie denn unmüßlich (aus eigener Kraft) wiederum sich loß machen können/ sie sind gebunden/ verstricket und verknüpffet/ sie sehen nicht auff den Ausgang der Sünden/ betrachten nicht/ daß der Zorn Gottes/ die ewige Ungnade/ die ewige Verdammnis/ auff dem Fusse folge. Ich mag diese blinde thörichte Leute vergleichen denen Maulwürffen/ welche in der Erden zwar etwas wenig sehen/ aber wenn sie über die Erde ans Licht kommen/ sehen sie nichts. sie sehen etwas wenig in irdischen Dingen/ wenn sie aber kommen an das Licht/ da man unterscheiden soll die Dinge/ vermittelst des Lichtes/ sind sie blind/ das heist recht/ wie dort Paulus saget: Bey welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblindet hat/ daß sie nicht sehen/ das helle Licht des Evangelii. Sie sehen/ und sehen doch nicht recht/ sie sehen offte die schrecklichsten Sünden für Tugenden/ die Werke des Teuffels für Werke Gottes/ den Hiff für den Segen- Hiff an/ Verthuligkeit und Verschwendung sehen sie an für Wildigkeit/ Souffen und Fressen für Freude/ Ungerechtigkeit/ Arglistigkeit und Betrug für Weisheit und Klugheit/ sich in die Zeit zu schicken/ Verwegenheit und Vermessenheit für Tapfferkeit.

Examen con-  
scientia,

Nun prüffet euch hie/ sehet zu/ ob auch wohl unter euch welche seyn / die eben so verblendet seyn / daß sie keine Schande nicht achten? Ach leidet! wie viel sind dorer/ daß ich sie schwerlich nacheinander alle zehlen kan/ ich muß mich manichmal wundern über eure Heuchelei und Thorheit. Ihr sprecht: Ich hüte mich/ daß ich nicht mir oder den Meinigen eine Schmach und Schande zufüge. Aber ich sehe nicht/ daß ihr es in der Wahrheit auch leistet/ daß ihr im Werke euch dafür hütet. Was heisset ihr Schande? Etwan dieses/ wenn man einen nach dem Rabenstein/ Galgen und Rad zuführet/ daß er seinen Lohn empfahe? Das ist zwar wohl freylich eine grosse Schande/ wem es begegnet/ und der Mensch es darnach gesmachet/ daß er das zur Belohnung empfahet. Aber ihr müisset dieses wissen/ daß es nicht allemahl und allezeit Schande sey/ sondern nur alsdenn/ wenn man Schuld hat an solchen Dingen/ die solcher Belohnung werth seyn. Sonst ist mancher unschuldig zum schmachlichen Tod verdammt/ als unsern HERN JESU und vielen heiligen Märtyrern wieder fahren/ welches ihnen aber keine Schande/ sondern eine Ehre ist. Ich will dir sagen was Schande ist für GOTT/ für den heiligen Engeln/ für Christlichen Personen. Schande ist es/ wider sein Amt und Gewissen handeln/ das Amt/ zum Exempel/ eines Priesters/ einer Geistlichen Person/ (als diese waren/ die JESUM unsern HERN dem Pilato zuführeten) ist/ daß er GOTTES Wort rein und unverfälscht predige/ die heiligen Sacramenta also administriere/ wie es Christus JESUS verordnet/ acht habe darauß/ daß es allenthalben in seiner Gemeine ordentlich zugehe/ daß die Armen nicht Noth leiden/ daß er mit einem aufrichtigen Leben und Wandel andern fürleuchte/ gotteselig lebe/ u. s. m. Handelt er darwider/ er lehret anders/ oder er lebet andere/ als es GOTTES Wort erfordert/ ist es ihm eine Schande. Eine Schande ist es sonder Zweifel wider Eyd und Treue handeln/ Schande ist es/ keinen Glauben halten/ seinem HERN und Oberrn treuloß werden/ seine Hand an seine Obrigkeit legen/ ihn tödten. Eine Schande ist es in Ehebruch leben/ eine Schande ist es/ seinem Nächsten das Seine nehmen/ eine Schande ist es sich selbst tödten/ eine Schande ist es/ die Gaben GOTTES

Gottes mit Füßen treten / eine Schande ist es sich haben und gebärden als ein unvernünftiges Vieh.

Nun prüffet euch selbst / ob man solches nicht an euch finde / prüffet euch / ob ihr nicht wider Eyd und Treue habet gehandelt? Bedencket was ihr in der heil. Tauffe an Eydestat versprochen und zugesaget euren Gott? Ihr wollet allezeit entsagen dem Teuffel und allen seinen Wercken und Wesen / das ist / allen und ieden Sünden / ihr wollet sie fliehen und dafür lauffen / als für der Hölten und dem Teuffel selbst. Wo ist nun eure Zusage? Können ihr sagen / daß ihr dieses gehalten? Wie viele sind unter euch / die wohl selten eine Woche / ja wohl einen Tag hingehen lassen / daß sie nicht den Teuffel nennen und im Munde führen? Ihr wißet / daß / wer wissentlich sündigt / der creuztge Jesum von neuen und trete sein heiliges Blut mit Füßen. Nun ist Jesus eure geistliche Obrigkeit / sind aber euer nicht viele / die in wissentlichen Sünden leben? Leben eurer viele nicht in Unreinigkeit / ja für Gott in Ehebruch / wir haben leider solche Leute / welche die ordentlichen Eheverlöbniß / die sie öffentlich gehalten / eigenthätiger Weise haben wollen trennen / wir haben Leute / welche ihre Ehegatten kaum denen Hunden gleich achten. Man prügelt und schläget seinen Hund nicht ohne Ursach / aber solcher Löwen findet man wohl / die ihre Ergötzung und Lust darinn suchen / daß sie ihr armes Weib mögen nach Belieben prügeln. Ist das nicht ein Ehebruch für Gott? von andern will ich iezo nicht eines sagen.

Nun ob gleich auch der Satan den Saamen des Hochmuths und Stolzes in denen Seinigen reichlich ausstreuet / und fast alle Gottlose den Hoffarts-Geist haben / so achten sie doch die Schande nicht / sind gang unverschämt. Die Schrifft sagt von denen Juden: Du hast eine Huren-Stirne / das ist / du treibest Hurerey und schämest dich nicht. So möchte man auch von euch sagen: Ihr treibet allerley Gottlosigkeit und Bosheit / und schämet euch nicht. Ja wie viele sind / die sich noch wohl darzu ihrer Bosheit rühmen und damit groß thun? Wer muß nicht sagen / daß ihr denen Juden so ähnlich seyd / als ein Eyd dem andern gleich seyn mag.

Lasset uns doch nun ein wenig zuhören ihren schändlichen Beschuldigungen. Lucas sagt: Sie / nemlich nicht einer / nicht zwey / sondern

dern der ganze heilige Hauffe / die Hohen-Priester / Schriftgelehrten und Ältesten im Volcke fiengen an / ihn zu verklagen für dem Land-Pfleger Pontio Pilato. Sie machen einen langen Sermon, exaggeriren und mühen die Beschuldigungen sehr hoch auff, sie machen aus der Fliegen einen Elephanten. Der Evangelist Johannes beschreibet die Sache etwas ausführlicher mit allen Umständen / wie diese Herren ihre grosse Scheinheiligkeit haben sehen und blicken lassen. Die Juden / spricht er: giengen nicht in das Richt-Haus / auff daß sie nicht unrein würden / sondern das Passah oder Oster Lamm essen könnten. Sie wollten nicht in des Pilati Haus gehen / weil er ein Heyde / und vielleicht in seinem Hause möchte ungesäuret Brodt enthalten seyn / das war ihnen / nemlich denen Juden / ein Greuel / weil es die Tage der süßen Brodt waren / da sie für dem Sauerteig einen Abscheu hatten / drum bleiben sie für der Thür stehen. Pilatus der lange unter ihnen gewohnet / wuste nun ihre Ceremonien guten theils / drum richtet er sich nach ihrer Art und Gewonheit / er ist so höflich und bescheiden / er gehet zu ihnen heraus / fraget was ihr Begehren sey / was sie da für einen Menschen herschleppen. Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen?

Beyläufig mercket doch hie / J. S. dieser Leute schändliche Heuchelen / welche nicht ohne Ursach der Heilige Geist hat auffzeichnen lassen / daß auch wir möchten daran ein Exempel un Absehen nehmen. Die gottlosen Leute machen ihnen ein Gewissen darüber / daß sie solten in ein Haus gehen / darinn noch etwa Sauer-Teig vorhanden seyn möchte. Aber das unschuldige Lämmlein Jesum Christum auff die Schlachtd-Bancke auff zu opffern und hin zu richten / darüber machen sie ihnen nicht das geringste Gewissen / das ist noch wohl gethan. D wie wird es euch Erbs-Heuchlern am jüngsten Gericht ergehen / wenn ihr sehen und stehen werdet für dem / in den ihr gestochen / und welchen ihr getödtet habet! D wie ist diese Heuchel-Art noch so gemein und kräftig unter uns! Es scheint als wenn unsere Leute etliche rechte Nachfolger dieser Leute wären. Wie mancher machet ihm ein Gewissen über nichts werthe oder geringere Sachen / aber über weit grössere und wichtigere machet er ihm ganz kein Gewissen. Ich muß dieses / was ich sage / mit einem Exempel erklären / ich weiß / daß / wenn

wenn ich einen bereden wolte/ er möge wegen einer schlechten constitution des morgens/ ehe er zum heiligen Abendmahl gehet etwas wenig-  
 ges essen/ so sollte er wohl sagen: **O**dafür behüte mich **GOTT**!  
 Man muß ja sein nüchtern zu diesen hochheiligen Mahle gehen/  
 aber wenn sein Herz nicht nüchtern und ausgeleeret ist von Sün-  
 den/ wenn es ist voll Hasses/ bitterm Zorns und Feindschaftes  
 gegen dem Nächsten/ darüber machet er ihm kein Gewissen. Ich weiß/  
 daß wenn unter euch etwa einer etwas sträfliches gethan in der Predi-  
 ger oder der Obrigkeit Gegenwart/ da sollte er sich sehr alteriren und be-  
 trüben. Aber daß er so viel hundertmal in dem Angesicht und Augen des  
 grossen und allerheiligsten **GOTTES** übel gethan/ das kommt ihm nicht  
 eins ans Herz/ da doch dieses viel eine schrecklichere Sache ist denn jene.  
 Wenn ihr euch wissentlich an eurem Leibe verwundet hättet/ daß Ge-  
 fahr wäre um ein Auge/ oder um eine Hand/ oder ander Glied zu kom-  
 men/ weiß ich gewiß/ euer Gewissen würde damit zugleich verwundet  
 werden. Aber da mancher sich selbst dem Teuffel mit Leib und Seele so  
 oft hat übergeben/ das hat er längst vergessen/ das achtet er nicht mehr/  
 da doch dieses Übel ungleich grösser ist/denn jenes. Mancher machet ihm  
 ein Gewissen/ daß er in einem rechtmäßigen Krieg sich begeben sollte  
 und einen seiner Feinde erlegen/ unterdessen schlägt er an einem Tage  
 mit seiner Zungen viele seiner Freunde/ seiner Brüder und Schwe-  
 stern todt/ welches trauma weit grösser ist. **O**hütet euch für solchen La-  
 ster/ es mögen ehe Hurer/ Zöllner und Ehebrecher ins Him-  
 melreich kommen/ als solche Leute. Diese Leute/die so geartet sind/  
 hat der Teuffel so feste geschnüret/ daß da kein Wiederkehren zu hoffen/  
 sie sind die Grund-Suppe aller Bosheit. **E**s ist sicherer/ sagt der  
 seel. Herr Lutherus: ein Epicurer und Sau seyn/ denn ein fals-  
 cher Christ. Und an einem andern Orte spricht er: Das seyn die  
 giftigsten und schädlichsten Menschen auff Erden/ das ist eine  
 heugliche Grund-Tiefe/ teuflische Hoffart/ der kein Rath ist/  
 denn die hören nicht/was man saget/ das gehet sie nicht an/ las-  
 sens gehen über die armen Sünder.

Nun wir wollen anhören ihre Antwort/ Pilatus scheinete iezo  
 das Amt eines rechten Richters zu verwalten/ er will **JESUM** nicht oh-  
 ne gnugsame Erkundigung der Sachen verdammen/drum befraget

Matth. 27, 31

Eisch- Reden  
cap. 16.

T. 1. Jen 460.

302 Wie die Jud. den H. JES. dem Pilato überantwort.

er sie was bringet ihr wider diesen Menschen für eine Klage an? Er weiß/ daß es billig sey *αὐτοὶ ἀρεγῶσαν*, daß man mit beyden Ohren höre/ daß man eins habe für den Kläger/ das andere für den Beklagten/ die Richter müssen blind seyn/ auff keine Person sehen/ ob er in grossen Ansehen/ oder ob er gering sey/ es waren traun ansehnliche hohe Leute/ Hohe Priester/ Gelehrte in der heiligen Schrift/ die Aeltesten im Volcke/ es war nicht einer/ sondern das ganze Synedrium, sie präsentirten sich da in ansehnlicher Gestalt und Anzahl/ JESUS aber kreucht daher mit seinen Banden und Stricken/ siehet beklich aus von Speye und Unflath/ sein Gesicht ist Ihm zuschlagen/ und übel zu gerichtet/ die Haare ganz verworren von den vielen Zausen und Schlägen/ Er hat sich ganz verwachet/ ist mat und kraftlos/ Pilatus siehet aber auff deren keins/ sondern auff die Sache/ was für Sache sie wider Ihn haben/er will die Ursach wissen/ warum sie ihn bringen zur Straffe.

Nun höret mit grosser Verwunderung doch an/ was sie da für Antwort fürbringen/ sie sprechen: Wenn dieser kein Ubelthäter wäre/ so hätten wir ihn dir nicht überantwortet. Eine schöne schickliche Antwort/ dieses Otter Gezüchte war dem H. Erv. von Anfang her spinnefeind gewesen/ sie hatten vorlängst gesucht Ihn in Leib- und Lebens-Gefahr zu bringen/ und gar zu tödten/ diesen abgesagten Feinden des H. Erv. JESU soll nun Pilatus alsobald Glauben zustellen/ sie wollen sagen: Sind wir nicht Hohe-Priester? vornehme Leute? Gott hat sonderlich uns erwahlet und mit Gaben ausgerüstet/ sein Wort und Wahrheit in unsern Mund gelegt/ aus unsern Munde muß das Recht genommen werden/ wir haben unter uns Leute/ die in der heiligen Schrift über die Raaffen wohl geübet sind/ und wohl wissen/ was Recht oder Unrecht ist/ wen wir so sprechen oder verdammen sollen/ segest du in uns ein Mißtrauen/ daß wir diesen Menschen sollten zu viel thun/ und nicht recht verurtheilet haben?

USUS  
Didasc. Impii  
volunt videri  
Pii.

Wie gefällt euch diese Art J. G.? Ach behüte euch und mich der grosse Gott für solcher verdäulichen Unart; Diese Leute hatten die allerschwereste und grössste Sünde von der Welt begangen/ sie hatten Gottes Sohn selbst zum Tode verdammet/ sie hatten falsche Zeugen gesucht/ gedungen/ und ihnen die falschen Beschuldigungen in

den

den Mund geben/ sehet das einen Richter zu? sie hatten Judam ver-  
 führet und mit Geld ihn dazu vermocht/ daß er ihnen Jesum überliefs-  
 ferte/ sie hatten ihn arglistiger Weise gefangen genommen/ wider alles  
 Recht geslagen/ ins Angesicht gespeyen/ und wer kan alle böse graus-  
 ame Tücke erleben? und wollen dennoch noch Recht über Recht haben/  
 und wundern sich/ daß Pilatus noch dar an zweiffeln mag/ ob sie ein recht  
 Urtheil über Ihn gesprochen/ er hätte (Ihrer Meynung nach) sie noch  
 sollen loben/ und es ihnen danken/ daß sie so for gältig für das gemeine  
 Wesen und Beste gewesen/ und diesen Menschen gefänglich genossen.  
 Ach sehet das ist eine erschreckliche Sache/ daß der Mensch bey seiner  
 Bosheit und Gottlosigkeit dennoch will Recht über Recht haben/ und  
 verdreist ihm/ wenn andere ihn in seiner Bosheit nicht wollen recht spre-  
 chen/ und alles gut heißen. Ach wie mancher er cruciget Jesum und  
 tödtet Ihn/ wenn man ihm solches fürhält/ kan er sich so weit werf-  
 fen/ daß er sich verwundert/ wie man von ihm solche Vermuthung ha-  
 ben mag. Mancher treibet seine Huren-Handel heimlich/ er mey-  
 net niemand sehe es/ wenn man ihm das fürhält und spricht: Mein/ ihr  
 seyd ein Christ/ ein Christ soll ja züchtig und keusch leben/ was bringet  
 ihr für Früchte eures Christenthums/ was führet ihr für einen ar-  
 gerlichen Wandel? sollte er wohl antworten: Ich? ein Bürger? ein  
 vornehmer Mann? Eine vornehme Jungfer? eine vornehme  
 Frau? ich sollte das thun? wie kommt ihr auff diese Gedancken?  
 Wie viele und die die edle Gaben Gottes hiederlich verschwenden und  
 durchbringen/ mit Sauffen/ panquetiren/ wenn man ihnen davon sagen  
 sollte/ und ihnen fürhalten/ was für grosse Sünde es sey/ würde es hei-  
 sen/ was/ ich? ich bin ein vornehmer Mann/ ich habe es zu bezahlen/  
 ich weiß mich wohl zu guberniren/ ich werde nichts böses thun/ ich bin  
 kein Kind nicht. Solte man manchen fürhalten seinen Stolz und  
 Hoffarth/ sollte er ihm wohl grosse Demuth einbilden/ und meynen:  
 er sey gar sehr demüthig/ andere hingegen seyn stolz/ andere nehmen ihm  
 die Ehre. Mancher Geizhals/ wenn er gleich schabet/ wuchert und  
 schindet/ wo er nur kan/ der will für gar gerecht/ auffrichtig und liberal  
 gehalten seyn/ er meynet: wenn er etwan egliche hundert oder tausend  
 mit practiquen zusammen gejaget/ und er etwan 5. 10. oder 20. davon  
 denen Armen gegeben/ so sey er gar gerecht/ niemand hat auff ihn was

Esa. 58, 2

zu sprechen/ ach das war der gottlosen Juden Unart/ darüber **GOTT** vorlängst geklaget: Sie wollen meine Wege wissen/ (sie wollen dafür gehalten seyn/ daß sie die Wege **GOTTES** nicht nur wissen/ sondern) ein Volk seyn/ das Gerechtigkeit schon gethan/ und das Recht ihres **GOTTES** nicht verlassen hätte/ und so sind ihrer viele noch heutiges Tages gesinnet/ daß sie bey ihren Sünden sich noch rechtfertigen. Für solchen Greuel behüte mich und euch mein **GOTT**/ haben wir gesündigt/ sind wir gefallen/ ach so lasset uns die Sünden nicht verkleiden/ nicht gering achten/ sondern frey und willig bekennen/ und um Gnade und Verzeihung **GOTT** demütigst anrufen.

s. Pilati Bescheid.

V. Folget Pilati Bescheid und was selbiger gewircket/ erslich mercket den Bescheid. Pilatus siehet ihre Handel wohl/ drum spricht er: So nehmet ihr ihn hin/ und richtet ihn nach euren Gesetze/ er will so viel sagen: Habt ihr schon das Urtheil über ihn gefällt/ er soll des Todes sterben/ wozu bin ich denn nütze/ ich soll nur der Executor seyn/ und thun was euch gefällt/ und was ihr verordnet? das sollte schon heraus kommen/ es würde mein Käyser eine grosse Autorität haben/ so nehmet ihr ihn hin/ exequiret das Urtheil an Ihm/ das ihr gefällt habet/ so ihr es verantworten könnet.

USUS  
Paræn. Magi-  
stratus autori-  
tatem obser-  
vent.  
Rom. 13, 1.

Psal. 82, 6.

Nun so muß eine Obrigkeit billig über ihren Respect halten/ eine Obrigkeit ist von **GOTT** gesetzt. Paulus sagt: Jederman sey unterthan der Obrigkeit die Gewalt über ihn hat/ denn es ist keine Obrigkeit ohne von **GOTT**/ Unterthanen müssen auch unterthan seyn/ der Obrigkeit nicht fürschreiben was sie thun oder lassen solle/ Obrigkeiten müssen nicht der Unterthanen ihre Hand seyn/ daß sie durch diese nur mögen dasselbe ausrichten/ was sie verlangen/ sondern sie sind von **GOTT** ihnen fürgesetzt/ daß sie sollen seyn ihr Haupt/ wie das Haupt ihm nicht fürschreiben läset von denen andern Gliedmassen/ sondern dasselbe gebeut andern/ was sie thun oder lassen sollen/ so muß es auch hie seyn; drum beehret sie **GOTT** und nennet sie auch **GÖTTE**/ daß sie nemlich nach ihm die höchste Ehre und Respect haben/ und sie andern fürschreiben und fürstehen sollen. Obrigkeiten seyn Hirten/ die die Unterthanen als Schäflein hüten müssen/ nun kommt es denen Schäflein nicht zu/ daß sie dem Hirten fürschreiben/ wo/ wie/ auff was Art

Art/ oder wie lange er sie hüten soll/ das muß der Hirte am besten wissen und verstehen/ und das Schafflein muß den Hirten auch lassen dafür sorgen. Obrigkeiten seyn wie die Sonne/ die mit ihren schönen Glanze/ Wärme und Schein für andern Sternen am Himmel pranget. Wie nun die Sonne nicht von andern Sternen das Licht nimmet/ sondern (nach vieler Welt/Weisen Meynung/) andern das Licht giebet. So auch eine Obrigkeit muß andern geben und ordiniren/was sie thun oder lassen sollen. Verè hoc fiat, sagt der seel. Herr Lutherus: in Genes. Quod dicuntur, Strenui, Generosi, Magnifici, Illustres, daß sie recht Best und Ehrenvest seyn in rebus honestis.

Mercket denn auch nach diesen/ was dieser Bescheid gewircket bey denen Juden. Diese unvermuthete Antwort war diesen Herren eine scharffe Angel und Stachel/ sie wolten und durfften nicht anbeissen/ sie ziehen gelinde Saiten auff/ sie sprechen: Wir dürffen keinen tödten/ die Ober- und Hals-Gerichte stehen dem Kaysler zu. So kommen sie nun den Sachen näher/ erzehlen da gleichsam auf den Fingern daher/ wie sie ihn befunden/ was für schreckliche Ubelthaten er begangen/ sie beschuldigen ihn/er habe die Ecclesiastica und Politica jura schändlich violiret/ er habe in geistlichen und weltlichen Dingen schreckliche Thaten begangen. Lasset uns doch wunders halber die Dinge anhören: Sie beschuldigen ihn/ er habe sich selbst für den Sohn Gottes ausgegeben/ und gesagt: Er und der Vater wären eins / (und das war die lautere Wahrheit/) sie beschuldigen ihn/ daß er das Volck in der Religion irre mache und verführe/ er wolle Mosen und das Gesez auffheben. Sie beschuldigen ihn/ daß er von guten Wercken nichts hielte/ predigte vom Glauben/nemlich auch die grossen Sünder/ Hurer/ Zöllner/ Diebe und dergleichen auff/ und thäte sich auff's freundlichste zu ihnen. Sie beschuldigen ihn/ daß er öffentlich wider die zehen Gebote Gottes handelte/ insonderheit wider das dritte Gebot/ da er sich unterstanden am Sabbath-Tage die Krancken an zu greiffen und zu heilen. Sie beschuldigen ihn/ daß er den Tempel zu Jerusalem hätte wollen zerstören/ und einen andern an dessen statt lassen wieder bauen. Sie beschuldigen ihn/ daß er Rebellion hätte anrichten wollen/ massen er verboten/dem Kaysler/als ihrer Obrigkeit

Joh. 5, 18.

Luc. 23, 26.

Matth. 5, 20.

Matth. 12, 2.

Joh. 2, 20.

- Luc. 23, 2. feyt Zinse zu geben. Sie beschuldigen ihn / daß er das Volk nach und an sich ziehe / sie in die Wüsten führe / und also von ihrer ordentlichen Arbeit / als auch von ihren ordentlichen Lehrern abführe. Sie beschuldigen ihn / daß er ihm einen grossen Anhang mache / er habe zwölff besondere und noch andere 70. Jünger / die er dazu habe / bey erster begebender Gelegenheit seine Rebellion ins Werk zu richten. Sie beschuldigen ihn / daß er sich selbst zum Könige gemacht / und was dergleichen mehr ist.

Mercket und lernet dieses hiebey / wenn der Teuffel durch die Verläumbder und Laster-Zungen sich wider ein Kind Gottes setzet / und ihm eines annachen will / so geuist er nicht seinen Geiſter und Lügen-Giſt Tropffen / sondern Stromsweiſe aus. Er verläumbdet sie nicht / oder klaget sie nicht an wegen geringer / sondern gar grosser Dinge / die den armen Menschen um Leib und Leben / um Ehr und Ruhm / ja (ihren Absehen nach) um die ewige Wohlſarth bringen können. Das ſehet ihr hie an dem H. Ern. Jesu / es war nicht etwan eins / dessen sie ihm beschuldigen / sondern es waren viele / viele Punkte / und haben sonder Zweifel noch mehr angeführet als diese obige / so waren es auch nicht geringe / sondern hochwichtige Dinge / daß / wenn sie wären wahrhaftig befunden worden / sie billig den Thäter an Leib und Leben hätten straffen mögen. Somachts der Satan und seine Glieder noch heutiges Tages. Man pſteget Sprichworts weiſe zu ſagen: Wenn man ja lügen will / ſo lüge man tapffer / das ihun auch die Verläumbder / ſie gieſen unſchuldige Herzen ſo an / daß es ihnen nicht ans Kleid oder Rock / sondern an Leib und Leben gehet. Dessen habt ihr viel Exempel in und ausſer der heiligen Schrift. Wie goß Potiphars Weib den Joſeph an / und bezichtigte ihn des ihm zu gemutheten Ehebruchs / daß er darüber muſte in Leib- und Lebens-Gefahr gerathen / wie es ihm denn auch ſein Leben gekoſtet hätte / wo nicht GOTT es ſo wunderbarlich in andere Wege gerichtet. Wie iſt David / wie iſt Mephiboſeth / wie iſt Susanna / wie iſt Daniel / wie iſt Jeremias / wie iſt Elias / und wie ſind unzehlige vielmehr von dem Lügen- und Laster-Geiſt vieler groſſer und abſcheulicher Dinge fälfchlich beſchuldiget worden? Was haben die Chriſten / die recht einfältige fromme Leute in denen

erſten

Satan magna  
imputat piis.

Gen. 39, 14.

ersten Zeiten/und unter den Heydnischen Käyfern insonderheit leiden müssen / welcher greulicher Dinge hat man sie beschuldiget! Ich will hieher bringen und anziehen die Worte eines Geschicht-Schreibers/ die Christen/ sagter/ wurden von denen Heyden die Säue genennet/ von wegen einer falschen Angebung etlicher Dinge / die sie in geheim thun solten. Darnach hat man sie geheissen Gottes-Räuber/ Todtschläger/ Kinder Umbringer / greuliche / unkeusche / wie die Hunde/ Kupler der Finsterniß/ die in ihren Opffer Menschen Blut vergossen/und ihre Kinder den Göttern opfferten. Item Aufführer/darum/ daß sie mit versammelter Absonderung bey Nacht / zu ihren Nachtmahl zusammen kämen. So sind sie auch Asinarii, das ist: Esels-Diener genennet worden/ aus einer Histori/ so der gang lügenhaftige Schwäger/ Cornelius Tacitus, vom Jüdischen Kriege beschreibt/ aufgebracht. Etliche haben vermeynet / die Sonne sey der Christen GOTT / darum / daß sie pflegen gegen Aufgang der Sonnen zu beten / und daß sie den Sonntag seynen/ der Christen GOTT ward von den Heyden spöttlich also gemahlet: ein Menschen-Bild hatte Esels Ohren/ an dem einen Fuß Klauen / bekleidet und ein Buch in seiner Hand. So wurden auch die Christen gescholten Creuz-Verehrer und des Galgens Anbeter. Die Römer/Griechen führten in allen Sieges-Zeichen ein Creuz / und schwuren bey dem Creuz/ so haben auch alle nahmbastige auffgerichtete Bildniß und Kleinod ein Creuz gehabt / ihre Panier / die Sepera und Labara haben Stollen und Strich des Creuzes/derhalben auch die Christen diß Sieges-Zeichen Christi in Ehren halten / darum die Heyden meynten / sie beteten dieses an / anstat eines GOTTes / und sie derhalben Creuz-Verehrer nenneten. Sie wurden auch genennet Feinde des menschlichen Geschlechts / weil sie es nicht mit der Welt hielten / Feinde GOTTes / weil sie den Göttern nicht opfferten / Böfewichter / weil sie sich erwürgen ließen.

Ja/was haben die lieben Kirchen-Lehrer und Väter nicht müssen leiden / welches ein vornehmer Theologus wohl angemercket. Was haben die recht-gläubigen Christen für falsche und greuliche Auf-lagen müssen erliden von denen Ketzern / von denen Arrianern/ hilff GOTT! wie haben diese / die recht-gläubige Bischöffe und Lehrer bey

Sebast. Franck  
Chron. p. 133.

Mayer. ange-  
fochten. Kind  
P. I. p. 102.

Tom. I. Con-  
cil. P. I. p. 272.  
in Epist. Ale-  
xandri.

Vetter in feu-  
schen Luther.  
p. 247.  
Sartor. in mo-  
tivis. p. 35.  
Scherer. post.  
z. 2. Judic.  
Vert. im demü-  
thigen Luther.  
Scher. Dom.  
Quinquag.

der mit ihrer Kezerey beschmizten Obrigkeit angegossen / so daß auch einer von ihnen sagt: Non est mirum, qui contra divinitatem Christi aciem instruxerunt, si nos contumeliosis dictis lacerare non vereantur. Was haben unsere liebe Vorfahren / sonderlich der seel. Herr Lutherus / von seinen Widersachern / denen Päbstern müssen leiden / sie haben ihn ausgeruffen für einen Huren Webel / Sau / für einen ausgesprungenen Kuttens-Hengst. Sie haben ihn wollen machen zu einem Gottelasterer / der wider die verstorbenen Heiligen und die Jungfrau Marien Gotteslästerlich hätte gelehret / sie haben ihn beschuldiget grosser Hoffarth / der sich für einen Engel / Propheten und Apostel ausgegeben habe. Sie haben von ihm gelästert / daß ihm der Keisernische Wein und die Braunschweigische Rumme sehr wohl geschmeckt. Er habe oft einen Trunck gethan / die Leute mit Bier sauffen Lutherisch gemacht / er ist fälschlich verläumbdet / als habe er verboten gute Werke zu thun. So machen und verfahren sie mit unser Evangelischer Kirchen. Die Papisten / sagt ein in Gott ruhender Theologus / nennen der Lutheraner ihr Evangelium ein Affengelium / die Evangelische eigenwillige Lotterbuben / so aller Aufruhr / Secten / Kezerey / Ungluck und Ungemachs im Römischen Reich ein Ursach seyn. Bellarminus schreibt / es sey keiner unter uns ehrlich oder gut / Ungerdorff macht noch ärger und spricht: Lutheraner seyn diebische / schelmische Leute / an denen nichts gutes sey / vergessene / beschissene Leute / daß solche ehrlöse / treuvergessene Erg-Buben in der ganzen weiten Welt nicht zu befinden / als die Lutheraner seyn. Evangelische sind Schlangen / Hunde und Säue / haben nichts als Hülsen und Schalen des Evangelii / brechen alle die Ehe / wenn sie Gelegenheit haben / alle Evangelischer die nicht vor achzehnen oder zwanzig Jahren heyrathen / seyn Huren und Buben. Die Evangelische Weiber und Töchter seyn Huren / die Ehemänner aber Cornuti becohi. Evangelische seyn lauter Teuffel / ärger als die Heyden / fahren zum Teuffel mit ihren falschen Glauben / und da sey kein redlicher Prädicant in Teutschland / Prädicanten seyn faule Hunde / die man billig dem Schinder geben solte / seyn Diebe und Lügner.

Nun es kan vielleicht seyn / daß auch unter diesen Hauffen an ein und andern der Satan seine verläumderische Zähne gese-

gesetzt und gewezet / oder ihr habet es noch gewiß im Fasse / der Teuffel schencket es keinen. So schicket euch nun bey Zeiten zu dieser Anfechtung / und stellet es in denen erzehleten Exempeln für / daß es der Welt Art und Gewonheit sey / nicht mit kleinen Körnlein / sondern mit grossen mächtigen Steinen auff die Frommen zu werffen / der Teuffel gebrauchet nicht Qventlein oder Lothe auff seiner Lügen Wage / sondern grosse Centner. Ist es / daß es ja nun geringe Dinge seyn / die weder Leib noch Leben / weder Ehre noch Redlichkeit anbetreffen / dieselbe leidet gerne und willig / und verwundert euch nur darüber / daß der Teuffel noch es so gar gelinde machet / dencket und sprecht bey euch selbst: Satan / wie gehet das zu / so pflegest du ja nicht zu spielen / das ist ja deine Art nicht / ich bin grössere Ballen von dir vermutet gewesen / doch fehlet es wohl nicht an deinen Willen / sondern an meines Gottes Verhängniß / het hats nicht gewolt. Nun schilt Lasterer / Verläumder / ich will es gerne leiden und tragen / diese Verläumdungen sollen mir theure Beylagen seyn / sie sollen seyn meine Lehrmeister / die mich lehren sollen / daß ich hinführo behutsamer wandle. Philippus / König in Macedonien / pflegte zu sagen: daß er seinen Verläumdern Daniels schuldig wäre / denn durch ihre Verläumdungen rihteten sie so viel aus / daß er sich beyde in Reden und in Geberden und Sitten besser anstellte / dabey er sich besleißigen thäte / beyde durch Worte und Werke sie ihrer Lügen zu überführen und darinnen zu Schanden zu machen.

Es erzehlet ein gelehrter Scribent / daß einmahl jemand seinen Feind für seinen Augen mit einem Pfeil erschiessen wollen / er drückt ab / und trifft ihn an dem Ort / da er ein Geschwür hatte / das kam auff / und an stat dessen / daß jener gemeynet / er hätte ihn getödtet / ist er genesen / und von Eröffnung des Geschwüres gesunder geworden und lange gelebet. So ist es insgemein mit denen Lasterern und Verläumdbern / sie öffnen uns offters die Augen / die mit einer Haut gleichsam überzogen sind / daß wir unsere Fehler nicht so eben sehen / oder sie doch nicht achten / daß wir so viel genauer acht auff uns selbst / und auff unsern Wandel haben / und uns hüten für Sünden. Es ist der Mutter des Augustini / der Monica wieder fahren / daß dieselbe begunte et-

Plurarch. T. 4  
de Ueilit. 53  
Iaini

was freyer den Wein zu trincken/ und das daher/ weiln sie über den Keller bestellet war/ wenn sie ihren Eltern etwas einzapffen sollte/ so pflegete sie wohl zu weilen davon zu kosten/ das geschach offters/ und kam es so weit/ daß der Wein durch seine Anmutigkeit sie reizete und lockete/ etwas mehr zu nehmen/ als die Nothwendigkeit erfordert; einmals gerieth sie mit einer der Mägde in Uneinigkeit/ diese warff jener für/ sie wäre eine Säuferin/ die sich voll söffe/ als sie dieses hörete/ gedachte/ sie alsofort an diesen ihren unvermerckten Fehler/ schlug in sich/ gedachte was für ein grosses Laster die Trunckenheit wäre/ wie sie gar balde in diese Unart verfallen könnte/ wo sie nicht würde ablassen/ änderte derowegen sich hier auff balde/ und wolte nachmals keinen Wein mehr kosten.

Sehet wie auch die Laster-Zunge dem Menschen könne nützlich und dienlich seyn. Die Laster-Zungen sind gleich der Schlangen Tyrus, deren Gift sehr gestreng ist/ aber die kluge Hand des Apochefers weis daraus einen schönen Gegen-Gift den Iheriaet zu machen/ der den Menschen von den Gift befreuet. Warlich haben die theuren Männer Mose/ Joseph/ Daniel u. s. m. ihren Lasterern es zu zu schreiben/ welche es (doch nach Gottes direction und Regierung) veranlasset/ daß sie zu solchen Stande und Ehren gekommen. Die Zungen der Berleumbder seyn eine scharffe Seiffe/ damit man die Flecke und Unsauberkeit aus denen leinen Zeuchen kriegen kan.

Nun hiez zu gebrauchet euch denn auch dieser Zungen und Lasterungen/ die ihr deren Stachel auch fühlen müisset/ leget euch nicht auff das Widerschelten/ Widerlästern/ das ist nicht Christlich/ sondern gottlos/ vielmehr ändert und bessert euren Wandel/ wenn der Berleumbder etwas von der Wahrheit mit untermenget/ oder so es lauter Lügen seyn/ gedencket/ daß ohne die Gnade und Beystand Gottes ihr leicht in die Sünde fallen könntet/ und hütet euch denn so viel mehr vor derselben/ wie auch allen andern Sünden/ Gott gebe dazu seine Gnade um Jesu Christi willen. Amen.